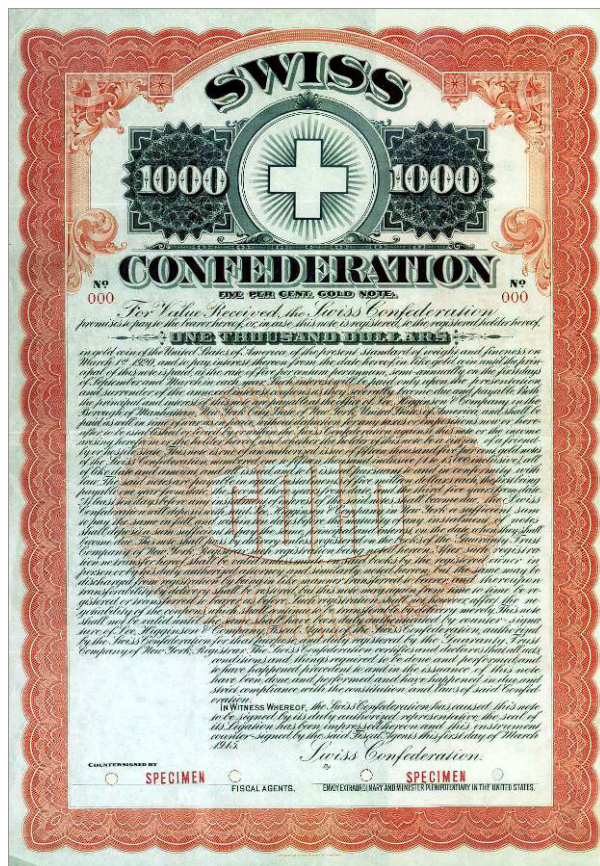


Greenbacks ins Heidiland

© Enrico Ghidelli

In Bern, tief unter dem Bundesplatz, leuchtet vielleicht das stillschweizerische Fort Knox — vielleicht aber auch nicht, wer weiss ... Kaum den Steinwurf davon entfernt, eine würdevolle Eingangshalle, der Lift führt knapp zur Aare hinunter, ein nicht minder geheimnisvolles «Verlies»: das Archiv der Eidgenössischen Finanzkontrolle. Vor vielen Jahren, als Vorbereitung zu einer Ausstellung, durfte ich (dank hochrangiger Empfehlungen und ausgestattet mit allerhöchstamtlicher Genehmigung) die sonst unzugänglichen Tresore während mehrerer Tage durchforsten, Prospekte und Vernichtungsprotokolle lesen sowie sämtliche noch vorhandenen historischen Wertpapiere der Eidgenossenschaft in allen Einzelheiten registrieren — schlicht wunschtraumhaft für einen Scriphilen.



Der magere Inhalt einer unscheinbaren Mappe entpuppte sich als äusserst spannend und bietet mir bis heute Rätsel: die einzigen bekannten «Äusseren Anleihen» der Schweiz, abgelegt unter «Anleihen Amerika».

Zum Vorschein kamen eine Handvoll mit «Specimen» oder «Spezimen» gekennzeichnete Musterdrucke, noch weniger gelaufene Stücke und ein paar Tilgungsbelege. Im Gegensatz zu fast allen anderen Bundesanleihen, waren hier weder Grund noch Zweck dieser Obligationen ersichtlich, keine zusätzlichen Angaben oder Vermerke, Beschlussprotokolle oder Prospekte — garreinnichts. Doch die effektiven Bonds und Interimszertifikate, rund 85 Jahre alt, belegen Auslandsschulden von insgesamt US Dollar 120 Mio. oder damaligen 669'200'000 Schweizer Franken. Immerhin entsprechen diese Summen (kaufkraftbereinigt) heutigen USD 1.4 Milliarden bzw. CHF 3.7 Milliarden. Weshalb, wozu?

	Ausgabedatum	US Dollar	Zins	Stückelung
1. Anleihe	01.03.1915	15 Mio.	5.0	1'000
2. Anleihe	01.08.1919	30 Mio.	5.5	500/1'000
3. Anleihe	01.07.1920	25 Mio.	8.0	500/1'000
4. Anleihe	01.08.1923	20 Mio.	5.0	1'000
5. Anleihe	01.08.1924	30 Mio.	5.5	500/1'000

Nicht nur die Eidgenossenschaft legte «Äussere Anleihen» in US Dollars auf. R.M. Smythe & Co. versteigerte im Februar 2003 zwei Specimens von Municipal Bonds der City of Berne und City of Zurich. Die beiden Muster, gedruckt bei der American Bank

Note Co., sind von 1920, stammen also aus demselben Zeitraum wie die Eidgenossenspapiere und dürften aus ähnlichen Gründen ausgegeben worden sein.

Weshalb griff damals die Schweiz bei der Geldbeschaffung zum Mittel der «Äusseren Anleihe» und holte US Dollars ins Land? Anscheinend fehlte im Inland schlicht das notwendige flüssige Geld, und der Schweizer Franken war keineswegs so stabil wie heute.

Gottlieb Bachmann (bis 1939 Präsident des Direktoriums der Schweizer Nationalbank, danach Präsident des Bankrats der SNB) äusserte sich an der Generalversammlung der SNB im März 1940 über diese Zeit: «Landesverteidigung und Landesversorgung zwangen die Eidgenossenschaft zu rasch steigenden Ausgaben. Ihnen konnte mit Anleihen im In- und Ausland nur ungenügend begegnet werden und noch viel weniger mit erst zu schaffenden Bundessteuern. Die Notenbank musste in den Riss treten.».

1914, ein Jahr vor der ersten Amerika-Anleihe, war der Gold-Standard aufgehoben worden. Im November 1924 kehrte die Schweiz zurück zum neu geschaffenen System eines Gold-Devisen-Standards — drei Monate zuvor kam die fünfte und letzte Amerika-Anleihe zur Emission.



Zu Beginn des Ersten Weltkriegs verschärfte die SNB die Liquiditätskrise durch eine zu restriktive Geldpolitik und die Einführung von administrativen Massnahmen, welche das Publikum verunsicherten — hauptsächlich eine Diskontsatz-Erhöhung von 3.5% auf 6% innerhalb von nur fünf Tagen sowie die Kontingentierung des Notenumlaufs und eine Begrenzung der Kontorückzüge bei den Banken, weil die Golddeckung in kritische Nähe des gesetzlichen Minimums wegen einer dramatischen Zunahme des Banknotenbedarfs geriet (+50% in einer einzigen Woche!).

Zudem beteiligte sich die SNB über Schatzscheine stark an der Finanzierung des Bundeshaushaltes, der wegen der enormen Kosten für Landesverteidigung und -versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu kippen drohte, und rediskontierte einen grossen Teil der Obligationen der Eidgenossenschaft — zeitweise in der Höhe bis zu einer Milliarde Franken. Das erhöhte zwar die Liquidität, führte aber zwischen 1914 und 1918 zu einer Verdoppelung der Preise. Solchen Inflationsraten folgten schmerzlich sinkende Reallöhne und damit starke innenpolitische Spannungen, die schliesslich im Generalstreik von 1918 gipfelten; eine traumatische, die Schweiz nachhaltig prägende Erfahrung.

Quellen:

Zeitdokumente der Eidg. Finanzkontrolle und des Eidg. Kassen- und Rechnungswesens;

Auktionskataloge R.M. Smythe & Co., 2000 und 2003;

Die währungspolitischen Hintergründe der Goldtransaktionen der Schweizerischen Nationalbank im Zweiten Weltkrieg, 1999;

Botschaft über die Revision des Nationalbankgesetzes, 2002;

Robert C. Sahr, Inflation conversion factors 1665-est. 2013;

Bundesamt für Statistik, Der Teuerungsrechner, 2004

(http://www.portal-stat.admin.ch/lik_rechner/d/lik_rechner.htm)

➡ Die farbige, zwölfseitige Dokumentation mit Einzelheiten u. Abbildung aller «Anleihen Amerika» ist gegen einen vorfrankierten u. -adressierten C5-Umschlag erhältlich bei: Scripophila Helvetica, CH-3000 Bern.